von 1918. So furchtbar der Ausspruch und die sich daran knüpfenden Folgen seiner Zeit für Deutschland gewesen sind — so wollen wir heute froh sein, daß unsere Gegner sich damals so zu erkennen gaben. Somit ist jeder Zweifel über ihre Unfähigkeit und Verderblichkeit ausgeschlossen. Mit welcher Verblendung waren doch die „Sieger" von damals geschlagen, wenn sie glaubten, diese Erkenntnisse zum Ausgangspunkt für einen europäischen Neubau zu machen. Diese Männer und die hinter ihnen stehenden Völker wollten die Führung eines Kontinentes übernehmen. Sie wollten das, obwohl sie wußten, daß sie zu schwach dazu sind. Sie hatten nicht einmal die Absicht, stärker und größer von innen heraus zu werden. Als Schwächere und Unfähigere wollten sie große und zukunftssichere Völker beherrschen. Die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten wollte man beseitigen, indem man die Kraft und Zukunft des scheinbar Besiegten mit den verwerflichsten Mitteln zu zerbrechen versuchte. 80 Millionen Deutsche sind zuviel! — so sagte man und handelte danach. Hunger, Inflation, schwarze Hilfsvölker und Bruderzwist waren die Mittel dazu. Deutschland sollte innerlich und äußerlich heruntergewirtschaftet werden. Erst dann wäre aus dem Scheinsieg von 1918 ein wirklicher Sieg (wenn auch ein schmutziger) geworden. Nennen wir doch die Dinge bei den richtigen Namen: Völker mit erschreckender Abwärtsentwicklung leiteten den Abstieg der positiven Nationen auf dem europäischen Kontinent ein, damit sie über Schwache und Zermürbte herrschen könnten, ohne sich anzustrengen, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, eines Tages unweigerlich überrannt zu werden.

Dieser Wahnsinn wird durch diesen Krieg beseitigt! Für Europa wird es ein unabschätzbarer Segen sein, daß künftig nicht mehr der Schatten einer Dekadenz über Zukunft und Fortschritt lastet! Die Zukunft wird den starken und jungen Völkern gehören. Der deutsche Soldat wird diesem ewigen Naturgesetz Geltung verschaffen — zum Segen ganz Europas! khd.

Opfer gallischen Hasses

Schmachvolle Behandlung italienischer Zivilgefangener in Frankreich

Rom, 6. August. Erneut wird in der italienischen Presse die schmachvolle Behandlung angeprangert, der italienische Zivilpersonen in Frankreich in den Gefangenen- und Konzentrationslagern ausgesetzt waren. Die Blätter veröffentlichen eingehende Schilderungen von soeben erst nach Italien zurückgekehrten Opfern des gallischen Hasses. Aus diesen Schilderungen gewinnt man deutlich den Eindruck, daß es den Franzosen bei diesen Verhaftungen und Verschleppungen von Italienern keineswegs etwa mehr um Sicherheitsmaßnahmen zu tun war, sondern daß es hier wieder einmal um die Befriedigung niederer Haßinstinkte ging.

Einen erschütternden Bericht über die Leiden und Quälereien gibt einer der Italiener, der zusammen mit 750 Landsleuten in einem an der Pyrenäen-Grenze gelegenen Konzentrationslager schmachten mußte. Wie Sträflinge seien die Italiener 40 Tage lang behandelt und jedem Schimpf und jeder Schande ausgesetzt worden. Der Leidensweg dieser Italiener würde in der Geschichte Frankreichs als ein ewiger Schandfleck bleiben.

Noch eine halbe Million belgische Flüchtlinge in Südfrankreich

Brüssel, 6. August. Die belgische Organisation für die Heimkehr der Flüchtlinge teilt mit, daß dank der großen Hilfsbereitschaft der deutschen Behörden die Rückbeförderung der Flüchtlinge in erhöhtem Maße vor sich geht. Insgesamt wären bisher 100 000 von ihnen in die Heimat zurückgebracht worden, davon allein vom 25. bis 29. Juli 38 500. Wie die Organisation mitteilt, befinden sich zur Zeit immer noch 525 000 belgische Flüchtlinge in Südfrankreich. Da der Rückkehr der Flüchtlinge im unbesetzten Gebiet von französischer Seite und vor allem von seiten der belgischen Schattenregierung allergrößte Schwierigkeiten bereitet werden, haben sich die meisten belgischen Städte nunmehr entschlossen, Abordnungen ins unbesetzte Gebiet zu entsenden, um auf eigene Faust die Heimkehr ihrer Landsleute zu erwirken.

Englands Schwierigkeiten im Empire mehren sich

Indien will seine Freiheit

Neue Warnung Gandhis an England

Neuyork, 6. Aug. Der amerikanischen Presse zufolge warnte Gandhi England erneut, die Entscheidung zugunsten der Unabhängigkeit Indiens weiter hinauszuzögern. Der allindische Nationalkongreß werde nicht endlos auf die Freiheit warten.

4000 Inder flohen aus dem britischen Heeresdienst

Ueber die Flucht von 4000 Indern aus der britischen Garnison in Singapur berichtet das Tokioter Blatt „Domiuri".

„Das Leben in der Stadt steht", so heißt es in dem Bericht, „völlig unter dem Eindruck des Krieges. Ueberall stößt man auf Stacheldrahtverhaue und Verbote. Der Badestrand liegt völlig verödet. Auch die Garnison von Singapur, die normalerweise aus 11 000 Mann besteht, von denen 70 v. H. Inder sind, ist durch den sichtbar werdenden Rückgang des englischen Einflusses stark beeindruckt worden. Die Unterbringung der indischen Soldaten in verwahrlosten Gebäuden, die in krassem Gegensatz zu den den englischen Soldaten zur Verfügung gestellten luxuriösen Kasernen steht, hat zu dem Unmut der indischen Garnisonsangehörigen wesentlich beigetragen. Seit Mai dieses Jahres sind daher 4000 Inder aus Singapur geflohen und in ihre Heimat zurückgekehrt. Zur Auffüllung der entstandenen Lücken versuchen die britischen Behörden gegenwärtig alle erreichbaren Männer für den Militärdienst auszuheben."

Verschärfung der ägyptisch-englischen Spannung

Aegyptens Grenze geschlossen — Zusammenstöße mit englischen Truppen

Von einer neuen Verschärfung der Beziehungen zwischen England und Aegypten berichtet ein schwedischer Kurier, der aus Kairo in Stockholm eintraf. Anlaß zu dieser Zuspitzung sei vor allem die Entwaffnung der ägyptischen Armee, die von den britischen Behörden ungeachtet des Widerstandes des ägyptischen Generalstabes durchgeführt werde, nachdem die Regierung in Kairo sich zu einem Verkauf der Waffen ihrer Armee an England habe verstehen müssen. Daß die Engländer trotz der antibritischen Reaktion auf dieser Maßnahme bestehen, erkläre sich aus der Absicht, der ägyptischen Armee eine Wiederholung der in letzter Zeit vorgekommenen Zusammenstöße mit britischen Truppen unmöglich zu machen.

Ueber seine Reise von Kairo nach Istanbul berichtet der Kurier, daß die Grenze zwischen Aegypten und Palästina von den britischen Behörden hermetisch geschlossen werde, so daß selbst hohen britischen Beamten ein Grenzübertritt verboten wird. Man will britischerseits nach Möglichkeit verhindern, daß die schlechte Resonanz, die die britisch-ägyptische Spannung in arabischen Kreisen Palästinas findet, durch weitere Informationen aus Kairo neue Nahrung erhält.

Die gespannte Lage in Südafrika

Lissabon, 6. August. Die Smuts'sche Regierung in Südafrika scheute sich nicht, auch die Farbigen in ihre kriegshetzerische Propaganda einzuspannen. Daß das Verhalten der Farbigen den Weißen gegenüber immer arroganter und herausfordernder wird, kann daher nicht wundernehmen. So kam es in der alten südafrikanischen Universitätsstadt Stellenbosch zu einem blutigen Straßengefecht zwischen Studenten und Farbigen. Die Farbigen warfen Fensterscheiben ein und griffen Autos mit Steinen an. Die Studenten wiederum warfen mit Steinen auf die Wohnungen der Farbigen. Der Studentenrat forderte in einer Erklärung, daß ihnen die Regierung Smuts erhöhten Polizeischutz gegen das arrogante Verhalten der Farbigen, insbesondere weißen Frauen gegenüber, sichere.

Die Einstellung der Studenten gegenüber der Smutsregierung geht auch aus einer auf einer Großkundgebung gefaßten Entschließung hervor, die Universitätsbehörde zu ersuchen, am letzten Montag nicht zu feiern, da es sich nur um den Geburtstag der englischen Königin handele.

Der Wandel in Kanada

Wir berichteten bereits gestern über die zunehmende Erregung eines Teiles der kanadischen Bevölkerung über die Maßnahmen der völlig im Dienst der Londoner Plutokraten stehenden Regierung. Auf Kanada haben sich die englischen Kriegstreiber bislang am sichersten verlassen können. Das riesige kanadische Gebiet ist seit dem Kriegsausbruch in den Gedanken der englischen Regierung so eine Art Rettungsanker im Falle einer ungünstigen Entwicklung gewesen. Seitdem hat es manche Enttäuschung in England gegeben, weil die kanadische Wirklichkeit nicht immer den Londoner Hoffnungen entsprach.

Immerhin war unter der rücksichtslosen Diktatur des ganz unter englischem Einfluß stehenden Premierminister Mackenzie King England alle Unterstützung gewährt worden, die das Land bieten konnte. Die französischen Kanadier in Quebec haben keinerlei ernsten Widerstand geleistet.

Bis zu der großen Flandernoffensive war es der ganz auf englische Nachrichten eingestellten kanadischen Presse gelungen, in der kanadischen Bevölkerung den felsenfesten Glauben an den Sieg der Westmächte aufrechtzuerhalten. Die Niederlage Frankreichs hat hier naturgemäß einen Wandel herbeigeführt. Die englische Propaganda ist seitdem noch heftiger geworden. Die Beschimpfungen des deutschen Gegners wurden noch unflätiger, noch infamer; aber alle diese haßerfüllte Agitation hat nicht verhindern können, daß auch in Kanada die Zweifel an der Unbesiegbarkeit Großbritanniens schnell zunahmen. Eine Wendung in der Einstellung des französischen Teils der kanadischen Bevölkerung veranlaßte Churchills Verbrechen gegenüber der französischen Flotte in Oran. Von diesem Tage an datiert eine zunehmende Verschärfung der innerpolitischen Krise in Kanada.

Während die Kriegstreiber in London sich alle Mühe geben, die Entschlossenheit des britischen Empires, den Krieg unter allen Umständen fortzusetzen, zum Ausdruck zu bringen, zeigt gerade die wachsende Auflehnung der kanadischen Bevölkerung, daß seit der Niederlage Frankreichs Englands Stellung so sehr geschwächt worden ist, daß selbst in dem treuesten Dominion unter diesem Eindruck ein weitgehender Stimmungsumschwung sich vollzieht.

Wachsende antibritische Bewegung in Japan

Tokio, 7. August. (Ostasiendienst des DNB.) **Die antibritische Bewegung nimmt in ganz Japan immer größere Ausmaße an. In zahlreichen Städten kam es zu Demonstrationen und Entschließungen wurden eingebracht. Neben Tokio, Kobe, Osaka, Schimonoseki wurde nun auch in Hiroschima, Fukuoka und anderen Städten gegen die englischen Verhaftungen protestiert. Alle nach Tokio gelangten Entschließungen fordern die sofortige Entlassung der Gefangenen und Beseitigung des britischen Einflusses in Fernost.**

In Tokio hat sich eine antibritische Aktion der Bürger gebildet, der auch alle Stadtverordneten angehören. Wie „Hotschi Schimbun" meldet, soll diese Aktion im einzelnen als dringlich bezeichnet haben, daß Japan Hongkong angreift und Rangun besetzt.

Das japanische Kabinett hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab, in der der Außenminister u. a. eingehend über die durch die Verhaftung von Japanern seitens der britischen Behörden geschaffene Lage berichtete. Das Kabinett hat, so meldet die Presse, bereits konkrete und scharfe Gegenmaßnahmen für den Fall beschlossen, daß England den japanischen Forderungen nicht nachkomme.

Heilsarmee dient der englischen Spionage

Tokio, 6. August. (Ostasiendienst des DNB.) Wie das japanische Kriegsministerium bekanntgibt, wurden bereits am 13. Juli zahlreiche Angehörige der Heilsarmee, darunter der Generalsekretär und fünf andere Offiziere, unter Spionageverdacht verhaftet. Der Sprecher des Kriegsministeriums erklärt hierzu, die japanische Armee müsse drastische Maßnahmen gegen alle diejenigen ergreifen, die sich unter dem Deckmantel der Religion zur Spionage hergäben oder indirekt die Spionage begünstigten.

Nerven muß man haben!

Wie ein SS-Unterscharführer 96 Engländer fing — Das tolle „Husarenstück" eines einzigen Kradfahrers — Kaltblütiger Entschluß in einer heiklen Situation

Von Kriegsberichter Schuster (SS-PK.)

NSK. Die 6. Kompanie der SS-Totenkopfdivision hatte Estaires erreicht. Zwar konnten die Männer nicht der wohlverdienten Ruhe pflegen, aber es sehnte sich auch keiner nach ihr, denn man war den Engländern auf den Fersen, die in den letzten Tagen ihr Bestes getan hatten, um die Stellungen am La-Bassée-Kanal zu halten, dem Ansturm unserer Truppen jedoch nicht standhalten konnten.

Wo die Engländer nur sein mochten? Dies die Frage, die in jedem Augenblick hundertmal gestellt wurde, und die zu beantworten einem SS-Unterscharführer anvertraut wurde, der mit einem Motorrad nach vorne preschte, um aufzuklären.

Noch konnte die Kompanie ihm nicht folgen. Es mußte vorerst Estaires gesäubert und durchsucht werden. Aus diesem und jenem Keller krochen dann auch Franzosen mit erhobenen Armen, und auch die Tommies mußten sich bequemen, den gleichen Weg zurückzugehen, den sie tags vorher im Eilmarsch genommen hatten, um die Kanalküste zu erreichen.

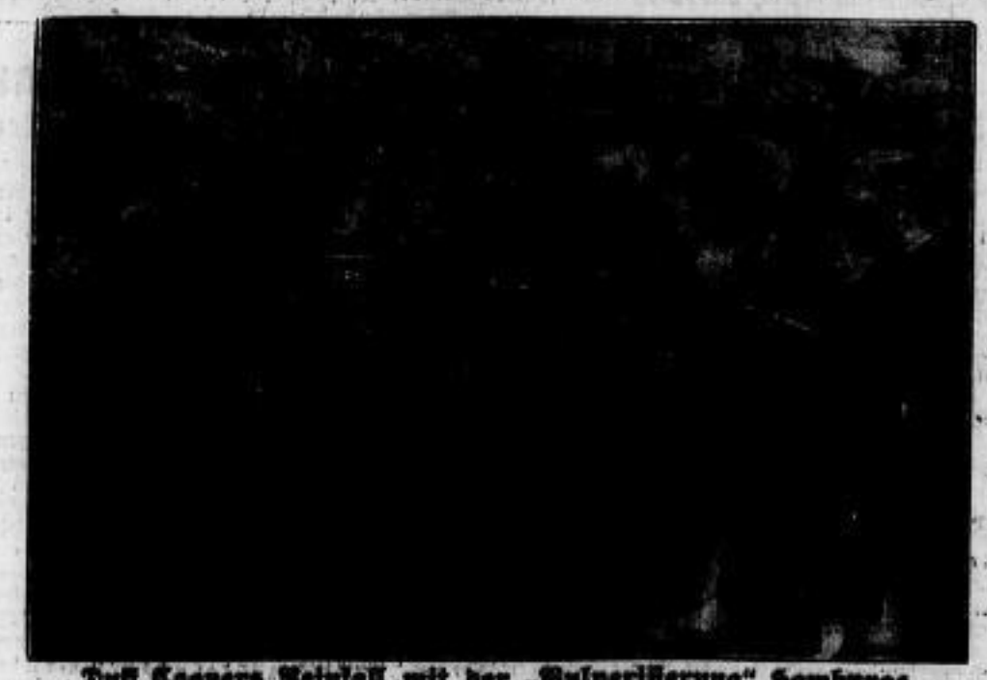
Zwei Tommies kommen aus dem Korn

Und so fuhr der SS-Unterscharführer los, das Gewehr griffbereit um den Hals gehängt und die Handgranaten im Stiefelschaft. Prüfend und forschend schweifte sein Blick über die Felder und die Straßengräben entlang, jederzeit gewärtig, Feuer zu erhalten. Und schon hatte es den Anschein, als ob die Engländer nördlich von Estaires auf die Bildung einer Widerstandslinie verzichtet hätten, als sich in einem Getreidefeld zwei englische Stahlhelme bewegten.

Auf die Bremse treten und das Motorrad in den Graben rollen lassen, war im ersten Augenblick geschehen. Im zweiten lag der SS-

Der holländische Aufbaudienst steht

Sozusagen als Auffangorganisation für die niederländische Wehrmacht, deren Demobilisierung am 15. Juli abgeschlossen war, ist der niederländische Aufbaudienst geschaffen worden, dessen Grundgedanken dem Reichsarbeitsdienst entsprechen, dessen Zielsetzung jedoch unbedingt verschieden ist. 50- bis 60000 ehemalige Soldaten aller Dienstgrade dürften von dem niederländischen Aufbaudienst erfaßt werden, d. h. alle, die zum 15. Juli den Weg ins private Wirtschaftsleben durch die verhängnisvollen Auswirkungen der bisher ungenügenden Arbeitsfürsorge in Holland nicht wieder finden konnten. Die vom Aufbaudienst erfaßten Bauvorhaben sehen vorwiegend Aufforstungen und Kulturarbeiten vor, vor allem an der Ostfront der Festung Holland, wo es viel Acker- und Weideland wiederzugewinnen gilt. — Hier kehrt eine Formation des Aufbaudienstes vor Beginn der Arbeit vom Frühsport zurück. (2 Scherl-Bilderdienst-M.)



Duff Coopers Reinfall mit der „Pulverisierung" Hamburgs

Die über Neuyork in die Welt gesetzten „amtlichen Lügen" Duff Coopers über die Pulverisierung Hamburgs haben selbst in USA, wo man sie begierig aufgriff, ein Alter von nur 24 Stunden erreicht. Alle großen Zeitungen brachten die Berichte ihrer Korrespondenten, die noch am Sonnabendmittag sich in Hamburg davon überzeugen konnten, daß an den angeblichen Großerfolgen der britischen Luftwaffe nichts Wahres ist. — Unser Bild zeigt die ausländischen Pressevertreter auf dem Michelsturm, wo sie sich in 115 Meter Höhe von der Unversehrtheit Hamburgs überzeugten.